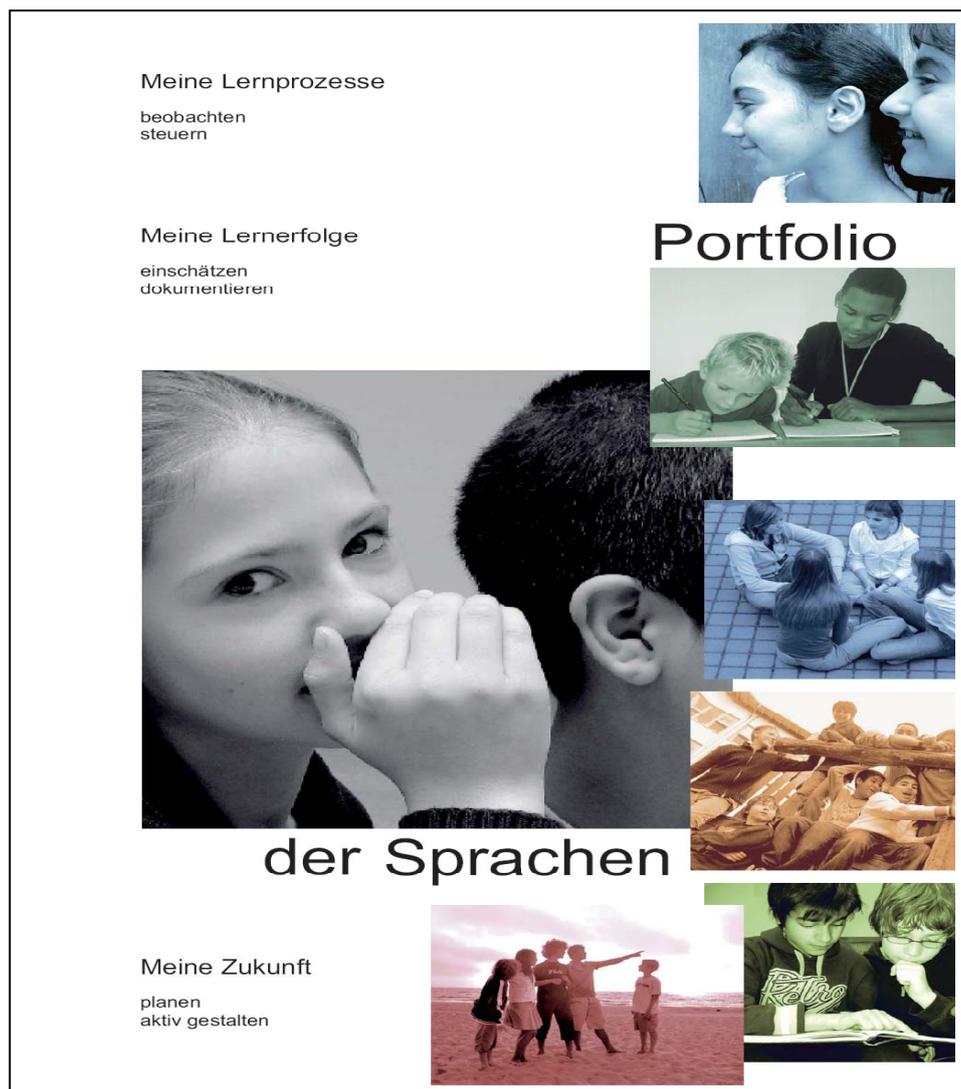


Fachbrief Nr. 11

Englisch

Spezialausgabe für die Grundschule



Die Abbildung zeigt das Deckblatt des Portfolios der Sprachen

Thema: **Portfolio**

Ihre Ansprechpartnerin in der Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung:
Elke Dragendorf (Elke.Dragendorf@senbwf.verwalt-berlin.de)

Ihre Ansprechpartnerinnen in der Abt. I des LISUM:

Margit Wicher (Margit.Wicher@LISUM.verwalt-berlin.de)

Eva Weinert (Eva.Weinert@LISUM.verwalt-berlin.de)

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen,

in dieser Spezialausgabe des Fachbriefs möchten wir Sie über ein neu entwickeltes Sprachenportfolio informieren. Dieses Portfolio werden Sie in den nächsten Tagen auch als Ansichtsexemplar an Ihren Schulen vorfinden.

Die Teile des Fachbriefs Nr. 11, die speziell Themen der Sekundarstufe II betreffen, sind in dieser Spezialausgabe nicht enthalten.

1. Portfolio der Sprachen

Im Dezember werden alle Grundschulen und weiterführenden Schulen in Berlin ein Exemplar des neuen Portfolios der Sprachen für die Klassen 3 - 10 erhalten. Es wurde im Rahmen des Verbundprojektes der Bund-Länder-Kommission¹⁾ mit dem Titel

„Sprachen lehren und lernen als Kontinuum. Schulpraktische Strategien zur Überbrückung von Schnittstellen im Bildungssystem“

entwickelt. Das Land Berlin hat maßgeblich an der Entwicklung dieses Portfolios mitgearbeitet. Nun sollen die Ergebnisse dieser Arbeit den Berliner Schulen zugänglich gemacht werden. In diesem Fachbrief möchten wir Ihnen den ‚Portfolio-Gedanken‘ näher bringen und Sie mit den Zielsetzungen und Möglichkeiten beim Einsatz vertraut machen.

Was ist ein Portfolio?

Die Ausarbeitung des Europäischen Portfolios der Sprachen wurde im Jahre 1991 beschlossen. In den Jahren 1998 bis 2000 wurden in 15 Ländern und Regionen sowie von vier transnationalen Projekten Portfolio-Fassungen für unterschiedliche Alters- bzw. Zielgruppen und Sprachen erprobt.

Im Herbst 2000 hat der Europarat ein Validierungskomitee eingesetzt, das laufend neue Portfolio-Fassungen aus verschiedenen Ländern Europas akkreditiert. Voraussetzung für die Akkreditierung ist die Dreiteilung in Sprachenpass, Sprachenbiografie und Dossier und der Gemeinsame europäische Referenzrahmen (GeR) als Grundlage für die Könnensstandsbeschreibungen (Deskriptoren). Außer dem hessischen Grundschulportfolio sind alle in Deutschland vorhandenen Sprachenportfolios vom europäischen Validierungskomitee akkreditiert. Die im Rahmen des oben angeführten Modellversuchs entwickelte Variante des Portfolios wird dem Europarat im kommenden Jahr zur Akkreditierung vorgelegt.

Für Lehrerinnen und Lehrer, die mit der Portfolio-Arbeit noch nicht vertraut sind, mag ein Portfolio wie eine leicht modifizierte Variante eines *Workbooks* erscheinen. Im Gegensatz zu einem *Workbook* soll das Portfolio aber Schülerinnen und Schülern über die Schulzeit hinaus als eine Art ‚Dokumentationsmappe‘ bzw. Lerntagebuch dienen, in das

sie selbstständig eintragen, wie sie ihre Kompetenzen zu einem bestimmten Zeitpunkt in einer bestimmten Sprache einschätzen. Sie können aber auch Haltungen reflektieren und selbsterstellte Produkte abheften und aufbewahren. Um die Lernenden bei dieser Selbsteinschätzung zu unterstützen, finden sie im Portfolio u.a. vorformulierte Seiten zu den vier Fertigungsbereichen Hörverstehen, Sprechen, Leseverstehen und Schreiben.

Schülerinnen und Schüler, die bereits mit einem Portfolio gearbeitet haben, beschreiben es wie folgt:

Ein Portfolio ist ...
„... für mich eine Orientierung, wie weit ich in der Sprache bin.“
„... eine Art Tagebuch, wie die Sprachleistungen sind, was man alles geschafft hat, was man noch üben muss.“
„... eine Art Hefter, der mich auf den Reisen in der Sprache begleitet.“

Schülerinnen und Schüler einer 9. Klasse der Romain-Rolland-Oberschule

Woraus besteht ein Portfolio?

Das Sprachenportfolio besteht aus

1. Sprachenpass:

In ihm werden alle formalen Zertifikate, Abschlussdiplome, Bescheinigungen und die Kompetenzprofile, die die Lernenden in den einzelnen Fremdsprachen im Laufe ihres Sprachlernprozesses erreicht haben, gesammelt.

2. Sprachenbiografie:

Sie beinhaltet Seiten zur Geschichte des eigenen Sprachenlernens, zu interkulturellen Erfahrungen, zu Sprachlernaktivitäten sowie Selbsteinschätzungsseiten zu den einzelnen Fertigungsbereichen und Kompetenzstufen.

3. Dossier:

Es enthält eine Zusammenstellung von persönlichen Arbeiten, die anschaulich zeigen, welche Leistungen in den verschiedenen Sprachen erbracht wurden. Dabei kann und sollte es sich um exemplarische Texte verschiedener Art handeln, aber auch Ton- oder Videoaufzeichnungen und Ergebnisse aus Unterrichtsprojekten können enthalten sein. Die Lernenden entscheiden selbst, welche Arbeitsbeispiele ihr Dossier enthalten soll. Sie können ihre Arbeitsergebnisse immer wieder austauschen oder ergänzen, damit sie den aktuellen Leistungsstand dokumentieren.

Wozu ein Portfolio ?

Es erfüllt drei wichtige Funktionen:

Pädagogische Funktion:

Als **Lernbegleiter** auf dem Weg des sprachlichen und interkulturellen Lernens hilft es den Lernenden, ihre sprachlichen Kompetenzen zu beschreiben, einzuschätzen und den international vergleichbaren Niveaustufen des Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens (GeR) zuzuordnen. So wird das Sprachenlernen transparenter. Das Portfolio regt die Lernenden an, über ihr Sprachenlernen nachzudenken und sich selbst Lernziele zu setzen. Es ermöglicht ihnen, weitere Lernschritte selbstständig zu planen, umzusetzen und zu evaluieren — ein wichtiger Schritt hin zu mehr eigenverantwortlichem Lernen.

Bericht- oder Vorzeigefunktion:

Als **Dokumentationsinstrument** informiert es über sprachliche Fähigkeiten und interkulturelle Erfahrungen. Die Information über sprachliche Kompetenzen ist besonders auch im Zusammenhang mit Schulwechsel, Austauschprogrammen und Bewerbungen relevant. Erreichte Schulabschlüsse und Zertifikate werden auf nationaler und internationaler Ebene vergleichbar, wenn sie den Niveaustufen des GeR zugeordnet werden können.

Bildungspolitische Funktion:

Das Portfolio gewährleistet die **Kontinuität** des Fremdsprachenlernens. Es hilft, Übergangsprobleme von der Grundschule in die Sekundarstufe I zu überwinden, und es ermöglicht und unterstützt lebenslanges Lernen.

Was lernen die Schülerinnen und Schüler durch das Portfolio?

Mit einem Portfolio wird den Lernenden ein Hilfsmittel an die Hand gegeben, das es ihnen erleichtert, mehr Verantwortung für ihren eigenen Lernprozess zu übernehmen. Mit Hilfe des Portfolios kann ihnen die Einschätzung ihrer Sprachkenntnisse und Fertigkeiten leichter gelingen. Sie werden außerdem angeregt, Dokumente und Arbeiten, die ihre Sprachkompetenz informativ illustrieren, selbstständig auszuwählen. So kann schon der frühe Umgang mit einem Portfolio (z.B. ab Klasse 3 der Grundschule) die Schülerinnen und Schüler auf eine wachsende Autonomie und auf mehr Selbstverantwortung beim Lernen vorbereiten.

Ziel ist darüber hinaus die Förderung und Würdigung der Mehrsprachigkeit:

Ein Sprachenportfolio soll:

- den Wert der Mehrsprachigkeit und des Multikulturalismus aufzeigen (z.B. bei Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund) und dadurch zur gegenseitigen Achtung und Verständigung beitragen,

- die Lernenden ermutigen, ihre Sprachkenntnisse und interkulturellen Erfahrungen zu erweitern,
- motivieren, Sprachkenntnisse in mehreren Sprachen zu erwerben,
- lebenslanges Sprachenlernen fördern.

Wie wird das Portfolio im Unterricht eingesetzt?

Grundsätzlich entscheiden die Lernenden allein, wann und wozu sie das Portfolio nutzen wollen. Da das jedoch den reifen, selbstständigen Lerner voraussetzt, ist es sicherlich in der Schule nötig, die Lernenden schrittweise an den sinnvollen Gebrauch des Portfolios heranzuführen. Das Portfolio muss nicht zwingend in den Unterricht einbezogen werden, kann aber, wie die Erfahrung zeigt, den Unterricht bereichern.

Es kann als Instrument der Lernberatung fungieren. Darüber hinaus kann das Portfolio helfen, die Kommunikation zwischen Lehrenden und Lernenden über Lernziele, Lernwege und Lernfortschritte in Gang zu bringen und dadurch die Aktivitäten der Lernenden zu strukturieren und zu erleichtern.

Wie lernen Schülerinnen und Schüler den Umgang mit dem Portfolio?

Besonders für Lernende der Grundschule ist es sinnvoll, mit dem Dossier zu beginnen. Das Dossier ist der Ort, an dem nicht nur die Ergebnisse selbstständiger Arbeit gesammelt werden, sondern auch diejenigen Arbeiten, die im Unterricht entstanden sind. Es ist der Teil des Portfolios, der am meisten Raum für die freie Gestaltung lässt. In erster Linie werden schriftliche Arbeiten gesammelt. Im weiteren Verlauf der Schullaufbahn jedoch bietet das Dossier die Möglichkeit, auch Audio- und Videobeispiele zusammen zu stellen sowie Produkte von Aufführungen, Ausstellungen, Internet-Auftritten und Projektarbeiten.

Nicht nur abgeschlossene Produkte sind für das Dossier geeignet, sondern auch Beispiele, die den Entstehungs- und Lernprozess sowie die Lernentwicklung dokumentieren.

Indem die Schülerinnen und Schüler selbst entscheiden, welche Arbeiten sie für ihr Dossier auswählen, reflektieren sie über ihre erbrachten Arbeitsergebnisse und beurteilen sie selbst.

Die Unterrichtenden helfen den Lernenden, indem sie mit ihnen gemeinsam Kriterien für das Sammeln und Auswählen von Arbeiten besprechen und einen verbindlichen Kriterienkatalog aufstellen.

Je öfter projektorientiert in der Klasse gearbeitet wird und je selbstverständlicher die Präsentation der Ergebnisse von Einzel- und Gruppenarbeit ist, desto leichter fällt es den Lernenden, ihr Dossier zu füllen.

Sich anhand von Könnensstandbeschreibungen (Deskriptoren) selbstständig einzuschätzen, bedarf zunächst der Einführung durch die Lehrkraft und wird anfänglich Gegenstand von gemeinsamen Klassengesprächen sein. Auch haben sich viele Deskriptoren der vorhandenen Sprachenportfolios als nicht eindeutig genug und zu global formuliert erwiesen, so dass es Schülerinnen und Schülern oftmals schwer fällt, ihr Sprachkönnen in dem einzelnen Deskriptor abgebildet zu finden. Auch daher ist anfänglich die Hilfe einer Lehrkraft nötig.

Der *Sprachenpass* wird nur in größeren Zeitabständen ausgefüllt, auf jeden Fall am Ende der Sekundarstufe I, bei Schul-, Studien- oder Kursabschluss, am Ende eines Schüleraustausches oder Auslandsaufenthaltes. Er wird bei bestimmten Gelegenheiten, wie einem Schulwechsel, dem Antritt eines Praktikums, einer Lehrstelle oder einem Stellenantritt, vorgelegt. Bei diesen Gelegenheiten sind Prüfungsergebnisse, Diplome, außerschulische Sprachlernerfahrungen und Ergebnisse der Selbsteinschätzung von besonderer Bedeutung bzw. besonders aussagekräftig.

Wie führe ich ein Portfolio an meiner Schule ein?

Jede Lehrkraft, die ein Portfolio in ihrem Unterricht benutzen will, sollte zuvor ihr Kollegium, die Fachkonferenz, Eltern und Schülerinnen und Schüler ausführlich informieren und ggf. um Akzeptanz werben.

Es ist hilfreich, sich im Voraus mit Argumenten zum Pro und Kontra auseinander zu setzen. Die Erfahrungen zeigen, dass Eltern und Schülerinnen und Schüler die wichtigsten Bündnispartner bei der Einführung eines Portfolios sind.

Können Schülerinnen und Schüler ihren Könnensstand selbst beschreiben?

Die Rückmeldungen der Projektlehrerinnen ergaben, dass die Arbeit mit dem Portfolio sehr positiv von den Lernenden angenommen wurde. Sehr schnell und sachgerecht vermochten sie mit dem Portfolio umzugehen. Den meisten bereitete die Portfolioarbeit viel Freude. Um es den Schülerinnen und Schülern zu erleichtern, den Stand ihres Könnens selbst zu beschreiben, wurden die Deskriptoren des neuen Portfolios besonders deutlich und im Grundportfolio auch sehr kleinschrittig formuliert.

Die eigene Sprachkompetenz den im Portfolio abgebildeten Deskriptoren zuzuordnen ist jedoch grundsätzlich schwer. Gerade weil ein Portfolio oftmals nur in längeren Zeitabständen ausgefüllt wird (im Durchschnitt ein- bis zweimal pro Schulhalbjahr), muss den Lernenden, aber auch den Lehrkräften, die Möglichkeit gegeben werden, auf Aufgaben zurückzugreifen, die verdeutlichen, welche Fertigkeiten ein bestimmter Deskriptor umfasst; das heißt konkret, ob die Schülerin oder der Schüler einen Deskriptor als „Kann ich“ oder als „Kann ich noch nicht so gut“ abhaken kann.

Es wurde deshalb innerhalb des Verbundprojekts von den Ländern Brandenburg, Berlin und Hessen eine Aufgabensammlung erstellt, die sich auf die Deskriptoren des neu entwickelten Aufbauportfolios bezieht. Es liegen Aufgaben für die Niveaustufen A1 bis B1 des GeR vor, wobei die Niveaustufe B1 dem Mittleren Schulabschluss für die erste Fremdsprache entspricht. Auf Aufgaben für die Deskriptoren des Grundportfolios wurde verzichtet, weil sie Inhalt des täglichen Fremdsprachenunterrichts sind (z.B. „Ich kann sagen, wann ich Geburtstag habe, ob ich Geschwister habe“ etc.).

Es gibt Aufgaben zu allen vier Fertigungsbereichen: Hörverstehen, Sprechen, Lesen und Schreiben. Außerdem finden sich Hinweise zur Durchführung für Lehrerinnen und Lehrer und nachfolgend Seiten mit den Arbeitsanweisungen für Schülerinnen und Schüler sowie Arbeitsblätter und Lösungsblätter. Somit ist die Möglichkeit zum selbstständigen Lernen und zur unterrichtsunabhängigen Selbsteinschätzung gegeben.

Einige dieser Aufgaben sind bereits in der Broschüre

ENGLISCH
***Materialien zum selbstständigen standardorientierten Lernen
für den Übergang von der Grundschule
in die weiterführende Schule***

von der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport veröffentlicht worden. Diese Broschüre haben alle Schulen kostenlos erhalten. Für die beiden in der Broschüre enthaltenen Aufgaben zum Hörverstehen liegt auch eine CD mit den von *native speakers* gesprochenen Hörtexten vor.

Warum wird das Portfolio im neuen Berliner Rahmenplan für die Klassen 3 – 10 für die erste Fremdsprache empfohlen?

Der diesem Rahmenlehrplan zugrunde gelegte Lernbegriff ist mehrdimensional. Dabei wird das Lernen einer Fremdsprache stärker als Prozess gesehen, und statt der rein ergebnisorientierten Leistungsfeststellung tritt die prozessorientierte Einschätzung von Lernfortschritten durch die Lernenden selbst in den Vordergrund. Das Portfolio ist ein Instrument, das sowohl Reflexion als auch Selbsteinschätzung erfordert und den Lernenden hilft, ihre individuelle Lernentwicklung zu beschreiben und zu dokumentieren. Damit passt es sehr gut auf diesen mehrdimensionalen Lernbegriff.

Welche Überlegungen führten zur Entwicklung eines neuen Portfolios innerhalb des Verbundprojekts?

Der Wechsel von der Primar- in die Sekundarstufe stellt für alle Schülerinnen und Schüler einen bedeutsamen Einschnitt in ihrer Schullaufbahn dar. Da es oft keine Kontakte zwischen den Lehrerinnen und Lehrern der Grundschulen und der weiterführenden Schulen gibt, können die Lehrkräfte der weiterführenden Schulen manchmal nur schwer einschätzen, welche Sprachkompetenzen die Schülerinnen und Schüler an der Grundschule erworben haben. Deshalb baut ihr Unterricht nicht immer auf dem auf, was in der Grundschule gelernt wurde, sondern basiert auf einer eher hypothetischen Annahme, was am Ende der Grundschulzeit erreicht worden sein sollte. Oft werden daher gute methodische Ansätze und die kommunikativen Sprachfähigkeiten der Lernenden nicht konsequent genug aufgenommen oder gar nicht weitergeführt.

Von zentraler Bedeutung ist daher die Frage, welche Instrumente einerseits den Lehrerinnen und Lehrern der Grundschule helfen können, ihre Schülerinnen und Schüler auf den Übergang vorzubereiten und andererseits den Lehrkräften der weiterführenden Schulen Hinweise geben auf die sprachlichen und methodischen Kompetenzen ihrer neuen Schülerinnen und Schüler.

In der Konzeption des BLK-Verbundprojekts zur Überbrückung dieser Schnittstelle spielt der Einsatz eines Portfolios, das die Schülerinnen und Schüler bereits auf der Grundschule führen, eine große Rolle. Indem es die individuelle Lernentwicklung jedes Lernenden illustriert und allen Beteiligten Einblick gibt in den aktuellen Leistungsstand der Schülerinnen und Schüler, kann es Kontinuität schaffen über alle Unterschiede zwischen den Schulstufen hinaus.

In Berlin haben in den letzten drei Jahren 21 Lehrerinnen an 11 Schulen in den Bezirken Reinickendorf und Kreuzberg-Friedrichshain ein Portfolio in ihren Klassen eingesetzt - sowohl an Grundschulen als auch an Haupt-, Real-, Gesamtschulen und an Gymnasien.

Ihre Erfahrungen flossen ein in die Konzeption eines neuen Portfolio-Prototyps, der innerhalb des Verbundprojekts inzwischen fertig gestellt wurde. Während alle bisher in Deutschland verfügbaren Portfolios nur für die Grundschule oder für die Sekundarstufe I konzipiert sind, ist das neu entwickelte Portfolio für die Klassenstufen 3-10 geeignet, unabhängig von der Schulstufe, und in allen Bundesländern einsetzbar.

Dieses Portfolio gliedert sich in ein Grund- und Aufbauportfolio, wobei diese Einteilung keinen bestimmten Klassenstufen zuzuordnen ist. Die Könnensstandsbeschreibungen (Deskriptoren) richten sich zwar, wie die anderer Portfolios auch, nach den Niveaustufen des GeR, doch gibt es keinen Bruch zwischen Primar- und Sekundarstufe. So kann z.B. das Niveau A1 sowohl auf der Primarstufe als auch auf der Sekundarstufe erreicht werden — je nach individueller Sprachkompetenz der jeweiligen Schülerin oder des jeweiligen Schülers und auch für jede weitere Fremdsprache.

Und was ist EPOS?

EPOS bedeutet: **e**lektronisches **P**ortfolio der **S**prachen

Im Rahmen des BLK-Modellversuchs haben die Länder Bremen und Berlin in enger Zusammenarbeit EPOS entwickelt.

Grundlage für diese web-basierte Fassung ist das neu entstandene Portfolio der Sprachen für die Klassen 3 - 10. Das elektronische Portfolio enthält, wie die Druckfassung, alle Teile des Grund- und Aufbauportfolios, bietet aber erweiterte Möglichkeiten der Nutzung und des Einsatzes, z.B. und insbesondere bei Bewerbungen.

Mit dem elektronischen Portfolio gelingt die Integration der unterschiedlichen Funktionen des Sprachenportfolios in Richtung einer fast vollständigen, aber dennoch flexiblen Lernumgebung:

Möglich ist die Verlinkung zu eigenen Checklisten, selbst formulierten Lernzielen, geplanten Vorhaben und eigenen Arbeiten im Dossier sowie zu externen Materialien oder Lernplattformen im Internet und deren Veröffentlichung. Indem die Nutzerinnen und Nutzer ihr elektronisches Portfolio selbstständig verwalten und sie es sind, die die Links setzen und die Arbeitsergebnisse auswählen, übernehmen sie die volle Verantwortung für ihren eigenen Lernprozess. Dadurch wachsen Selbstständigkeit und Verantwortlichkeit für das eigene Handeln und Lernen.

Welche Vorzüge hat EPOS noch?

- Mit EPOS kann auf einfache Weise illustriert werden, wie sich der individuelle Lernprozess auf internationale Standards und die Kompetenzstufen (A1 - C2) des Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens (GeR) der Sprachen bezieht.
- Es ermöglicht den Nutzerinnen und Nutzern, alle Arbeitsergebnisse in unterschiedlichen Formaten (z.B. Texte, Grafiken, Audio-CDs, Videos, Projektpräsentationen etc.) systematisch zu sammeln und übersichtlich zu organisieren.

- Alle eingestellten Materialien sind jederzeit zugänglich und griffbereit, nicht nur für die Nutzerinnen und Nutzer selbst, sondern auch für diejenigen, die von ihnen die Berechtigung erhalten.

Wo erhalte ich weitere Informationen?

Hilfreiche Internet-Adressen:

<http://www.learn-line.nrw.de/angebote/portfolio/schulprakt/index.html>

<http://modelle.bildung.hessen.de/uebergang/projektplattform>

unter dieser Adresse findet man auch eine Literaturliste zur Portfolio-Literatur

www.lisum.de

hier erscheint in Kürze eine homepage zum Portfolio

www.foxus.de

Unterrichtsmaterialien zum Portfolio

www.englisch.schule.de/portfolio.htm

presse@bmw.de

Ideen und Materialien für interkulturelles Lernen